

Gemeinschaft der Heiligen

Verkündigungsbrief vom 06.11.1988 - Nr. 43 - Mk 12,38-44

(32. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 43-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus warnt die Leute vor den ehrsüchtigen Pharisäern und Schriftgelehrten Israels. Heuchelei und menschliche Ehrsucht wirft er ihnen vor. Sie beuten das Volk Gottes schamlos aus. Sie mißbrauchen ihren hohen Stand, um sich selbst über die andern zu erheben. Sie wollen das Volk führen und belehren. Ihr Verhalten zum gekommenen Messias beweist, daß sie die Wahrheit Gottes in Wirklichkeit verachten.

- Heute sitzen auf den Lehrstühlen der Kirche die Theologieprofessoren, Bischöfe und Priester des neuen Israel. Auch sie kümmern sich oft zu wenig darum, daß dem Volk Gottes das Wort Gottes unverfälscht und unverkürzt verkündet wird. Gelten die Mahnungen, Warnungen und Drohungen nicht auch ihnen, die aus Feigheit und Menschenfurcht vor ungläubiger Presse und Fernsehen Angst haben, in Gottesfurcht mutig für die ganze Wahrheit zu kämpfen, sei es gelegen oder ungelegen? Man will allzu oft selbst von Menschen geehrt werden, bei ihnen ankommen. Man fragt nicht, ob man damit bei Gott ankommt.

Viele haben mehr Angst vor den öffentlichen Medien als vor dem Jüngsten Gericht Gottes. Man liebt Ehrenplätze und Orden vonseiten oft nicht einmal gläubiger Menschen. Erwartet man überhaupt noch den unbestechlichen Lohn Gottes, der nach Gerechtigkeit vergilt, was wir aus Liebe ihm zu Ehre getan haben?

Oder nehmen wir diesen himmlischen Lohn heute nicht allzu oft vorweg durch eine erschreckende Lobhudelei untereinander? Man klopf sich gegenseitig auf die Schultern. Für Gottes Lob, Anerkennung und Lohn bleibt kein Raum. Wir nehmen uns alles vorweg. *Bei den Ansprachen zur Beerdigung von Franz Josef Strauß mußte man fast den Eindruck gewinnen, er sei ein Heiliger ohne Fehl und Tadel gewesen!*

Kaum ist jemand tot, wird er selig- und heiliggesprochen! Das ist ein schlechtes Zeichen für eine Generation, die nicht mehr weiß, daß Gott allein die Seelen beurteilt. Wir machen ihm heute dieses Recht streitig mit unserer allzu lauten und voreiligen Kanonisation.

- Es ist erschreckend und entsetzlich, wie wir Tote in den Himmel aufnehmen, als wären sie immer gut, gerecht und heilig gewesen. Satan freut sich über solche „Honorierungen“, weil dann für diese Menschen weniger gebetet wird. Denn indem man sie eilig in den Himmel schickt, leugnet man Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, die viel mehr Seelen nach ihrem Tod zu *Armen*

Seelen im Fegfeuer macht als wir heute glauben in unserem naiven, grenzenlosen Heilsoptimismus.

Der Herr spricht im Unterschied zu den Pharisäern von einer einfachen Witwe, die ihr kleines Vermögen in den Opferkasten warf und damit alles, was sie zum Leben brauchte, Gott gab, um zu zeigen, daß wir uns ganz auf ihn verlassen müssen. Wir spenden aus dem Überfluß. Das tut nicht weh. Sie gab alles, was sie hatte. Diese Witwe gehört sicher zur Gemeinschaft der Heiligen, zur streitenden Kirche auf Erden. Wie knauserig sind wir Christen dagegen beim Klingelbeutelopfer am Sonntag. Die Witwe zeigt uns mit ihrem Verhalten das Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen, wo einer sich vor Gott für den andern einsetzt durch Gebet und Opfer.

Am vergangenen Dienstag und Mittwoch haben wir die beiden *Feste Allerheiligen* und *Allerseelen* gefeiert. Es gibt nach der Lehre der Kirche eine übernatürliche Lebensgemeinschaft zwischen uns Christen auf Erden (= *streitende Kirche*), den Armen Seelen im Fegfeuer (= *leidende Kirche*) und allen Heiligen und Gerechten im Himmel (= *triumphierende Kirche*). Denn alle durch die Gnade Christi geheiligten Menschen bilden mit ihrem Haupt und untereinander eine innere, übernatürliche Einheit und Solidarität. Die Einheit Christi mit dem Vater soll sich in dieser Gemeinschaft darstellen. Wir sind Reben untereinander an dem einen Weinstock, der Christus ist. Vom Weinstock her erhalten die Reben ihre Lebenskraft, so daß die Früchte heranreifen.

Werden die Reben abgeschnitten, dann verlieren sie ihre Kraft und verdorren. Damit dies unterbleibt, verlangt Jesus von uns Christen, daß wir im *Vater Unser* nicht nur für uns selbst, sondern für alle andern mitbeten um natürliche und übernatürliche Gaben. Es soll der Wille Gottes nicht nur im Himmel geschehen, sondern auch auf der Erde. Und wir bitten um das nötige Brot für jeden Tag.

- Die Gemeinschaft der Heiligen drückt etwas aus vom innersten Wesen der Kirche, die als geheimnisvoller Leib Christi nicht nur äußerlich, sondern innerlich von seinem göttlichen Leben getragen und bestimmt ist. Jedes einzelne Glied dieses wunderbaren Leibes der Kirche soll durch Fürbitte, Opfer und Gebet anderen Seelen durch stellvertretende Sühne helfen, das ewige Ziel nicht zu verfehlen.

Alle Guten und Gerechten - auch die vor Christus gelebt haben - gehören zum mystischen Leib Christi. Das einigende Band, das sie alle umschließt, ist die übernatürliche Liebe, mit der der Heilige Geist den Leib Christi beschenkt und beseelt. Erst im Himmel werden wir die wunderbaren Verflechtungen und Abhängigkeiten verstehen. Das tief beglückende Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen steht hoch über der Gemeinschaft von Ehe und Familie, Freundes- und Volksgemeinschaft, weil es da um übernatürliche Kräfte geht.

- Paulus zieht daraus die praktische Folgerung, daß er für die von ihm gegründeten Gemeinden ständig Fürbitte leistet. Er erbittet umgekehrt diese für sich und alle Christen, ja auch für heidnische Könige und Obrigkeiten.

- Jakobus fordert in seinem Brief die Gläubigen auf: „*Betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten.*“

Wir beten für die *Armen Seelen*, die für sich nichts mehr tun, nur leiden und abbüßen können. Diese können aber für uns bei Gott eintreten, wenn wir sie nicht vergessen. Wir können ihnen Ablässe und gute Werke schenken, besonders das Hl. Meßopfer, damit ihre Leiden gemildert und gelindert werden. Für den Beter ist es ein großer Trost, daß er durch sein Tun die Leidenszeit der *Armen Seelen* abkürzen kann. Wenn die *Armen Seelen* durch unseren Einsatz eher zur ersehnten Anschauung Gottes gelangen, werden sie auch uns nicht vergessen. Sie werden sich dankbar erweisen und uns von Gott helfende Gnaden erbitten.

Die *Armen Seelen* haben Heimweh nach Gott. Ihre ungestillte Sehnsucht verursacht ihnen großes Leid. Der Aufschub der Anschauung Gottes tut ihnen weh. Denn sie lieben ihn und leiden deshalb mit großer Geduld, bis sie endlich gereinigt und geläutert zu ihm kommen dürfen. Erbarmen wir uns der *Armen Seelen*, damit ihre Strafen möglichst bald beendet werden. Erflehen wir ihnen den endgültigen Zustand von Frieden und Glück in der Anschauung Gottes.

- Es gibt auch Protestanten, die für sie beten, obwohl es in ihrer offiziellen Lehre kein Fegfeuer gibt. Aber manchmal erweist sich das Herz stärker als überkommene Vorurteile und Irrlehren.

Unsere Gemeinschaft mit den Heiligen des Himmels zeigen wir dadurch, daß wir sie lieben und verehren, daß wir ihre Fürbitte anrufen. Wir verehren sie, weil Gott selbst sie ehrt. Sie haben Gottes barmherzige Vaterliebe angenommen, seine allmächtige Gnade für sich im irdischen Leben ganz verwertet. So wurden sie lebendige Verkünder der Güte Gottes. Jeder Heilige hat in sich einen besonderen Strahl der Schönheit Gottes auf leuchten lassen.

- *Franz Xaver* z. B. mit seinem Gotteseifer für die Rettung der Seelen.
- Oder *Ludwig Maria Grignon von Monfort* in seiner tiefen Liebe und Hingabe an Maria!

Wer die Heiligen ehrt, der liebt Gottes Freunde. Der betet Gottes Vatergüte an, preist das Erlösungswerk Christi und verherrlicht das Gnadenwirken des Heiligen Geistes in diesen wunderbaren Seelen.

- Heiligenverehrung ist keine Schmälerung der Ehre Gottes, sondern umgekehrt wahre Gottesanbetung, da Gott in seinen Heiligen mit seiner Gnade Erfolg aufzuweisen hat.

Sehen wir sie als unsere großen Vorbilder. Lernen wir von ihnen die Gottes- und Nächstenliebe. Sie lebten die reine, selbstlose, sich hingebende Liebe zu Gott und zum Nächsten. Das ist der Geist, der sie groß gemacht hat vor Gott.

Die Heiligen brauchen im Himmel für sich nichts mehr zu erbitten. Sie haben alles, wonach das Herz begehrt. Sie schauen ja Gott. Umso mehr sind sie frei, für unser Glück auf Erden und unser ewiges Heil im Himmel zu flehen. Ihre Fürbitte ist wirksam, ihr Schutz ist mächtig. Sie fördern und sichern unser Wohl und Heil. Ein

großes, wunderbares Geheimnis ist die Gemeinschaft der Heiligen. So weltweit und beglückend wie Gottes Vaterherz, das Himmel und Erde umspannt.

- Im Jahre 202 n. Chr. wurden in Karthago *Perpetua*, *Felizitas* und andere zum Martyrium bestimmt. Im Gefängnis erscheint *Perpetua* ihr Bruder *Dinokrates*, der mit 7 Jahren an einem Krebsleiden gestorben war. Als *Arme Seele* stand er vor ihr mit schmutziger Kleidung und blasser Gesichtsfarbe. Er wollte aus einem Wasserbecken trinken, konnte aber nicht. Tag und Nacht betet sie für ihren Bruder mit Seufzen und Tränen. Am Tag vor ihrem Martyrium erscheint er wiederum, jetzt mit gewaschenem Leib und gut gekleidet. Diesmal kann er mühelos von dem Wasser trinken. Danach spielt er froh und glücklich wie ein kleines Kind vor ihren Augen. Da erwacht *Perpetua* und erkennt, daß ihr Bruder nun die Strafe des Fegfeuers hinter sich hat. Das Gebet für die *Arme Seele* war wirksam.

Die Gemeinschaft der Heiligen erweist ihre Kraft, wenn gläubige Christen füreinander beten.